



Nischen Modelle

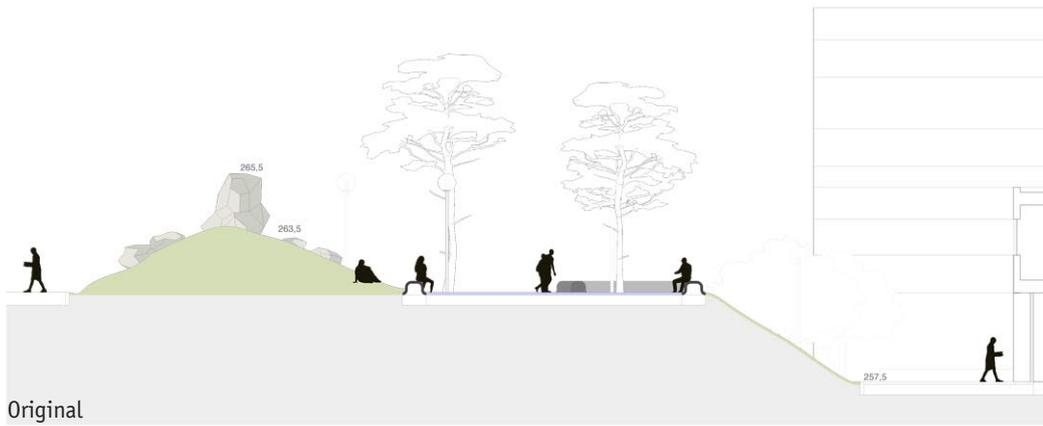
Kunst am Bau Wettbewerb
Campus Universität Trier, 2011
Entwurf: Barbara Wille in
Zusammenarbeit mit Thilo Folkerts

Realisierung 2012

How to Edit an Area - Der Campus der Universität Trier ist eine Errungenschaft. Die künstlerische Geste für das Umfeld des Neubaus N der Biogeographie und Ökotoxikologie zielt darauf ab, die vorhandene gestalterische und räumliche Qualität zu würdigen und im Wortsinne zu verdeutlichen. Die gestalterisch konfrontative Einfügung, die das neue Gebäude für das modernistische städtebauliche Ensemble darstellt, wird als Strategie ästhetisch aufgegriffen und zurückgespiegelt. Es wird ein neues Gleichgewicht hergestellt.

Der Entwurf bezieht sich auf die dem Neubau zugeordneten biogeographischen Forschungsfelder, insbesondere auf die Erstellung von Nischenmodellen. Alle Lebewesen bevölkern demnach Areale, die über eine je spezifische Matrix beschreibbar sind. Diese Matrix charakterisiert die ökologische Nische, den Lebensraum eines jeden Lebewesens. Die Annahme der Forschung ist, dass an Orten, die die gleiche biogeographische Matrix aufweisen, höchstwahrscheinlich auch die gleichen Lebewesen anzutreffen sein werden. Nischenmodelle antizipieren Lebensräume.

Der Campus der Universität Trier ist Lebensraum vieler Studierender. Einige Orte dieses Areals lassen sich als räumliche Nischen und soziale Refugien beschreiben. Hier halten sich die Studierenden gerne auf, um sich nach einer Vorlesung oder in einer Pause mit Kommilitonen zu treffen, um zu lesen, zu rauchen, oder einen Kaffee im Freien zu trinken. Ein sehr beliebter Ort für dieses Pausieren ist der abstrakt und ornamental gestaltete, kleine Kiefernhaun vor dem Gebäude E. Zusammen mit einem findlingsbesetzten Hügel beschreibt dieses Gartenensemble auf engstem Raum ein stark abstrahiertes Modell von Landschaft, dessen Komponenten die Matrix für eine Aufenthalts- und Kommunikationsnische darstellen.



Original



Kopie

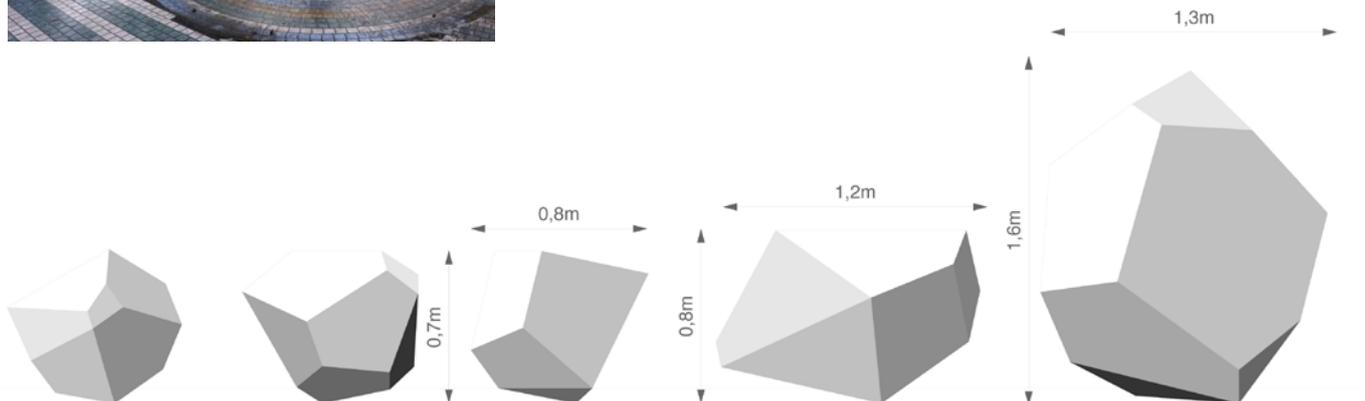


Der künstlerische Vorschlag greift diese Matrix auf (geschlängelte Bodenintarsie mit Sitzelement, Hügel mit Findlingen, Kiefer, Beleuchtung, Baumscheiben als Bodenintarsien) und repliziert sie als abstrahierendes Landschaftsmodell im Maßstab 1:1 in den Platzraum vor dem neuen Seminargebäude. Eine neue Nische wird modelliert, die der ortsspezifischen Matrix zum Verweilen und Pausieren entspricht. Die einzelnen Komponenten des Ensembles sind im Vergleich zum Original formal und farblich reduziert und betonen das modellhafte der Situation.

Gleichzeitig werden mit dem neuen Ensemble die weiteren im Umfeld vorhandenen, z.T. mit lehrrelevanten Gesteinsproben versehenen Steingruppenhügel als Studienexponate und systematische Gestaltungselemente des Campus reevaluiert.



Realisierung - Der neue Hügel wird auf den Platz vor dem Neubau, in die flach geneigte Wegekurve gesetzt und deutet das ehemals rein funktionale Element 'Rampe' landschaftlich zu 'Weg' um. Die Steinlandschaft der umgebenden Hügel wird an diesem Ort durch abstrahierte Steinformen aus Beton transponiert. Fünf weiße, polyedrische Körper sind als lockere Gruppe um die Hügelspitze angeordnet. Der haltlose und undefinierte Platz erhält mit dem steinbesetzten Hügel ein prägendes, eigenwilliges, landschaftliches Element.





Die mäanderförmige Bodenintarsie aus weißem Beton nimmt dessen durchaus konfrontative Raumgeste auf und unterbricht als lebhaft bewegtes weißes Band die graue Pflasterfläche. In Fortführung der Kurvatur begrenzt die ebenfalls aus weißem Beton gefertigte Sitzbank den Hügel zum Platz hin. Drei Kugelleuchten auf überlangen Masten nehmen das Niveau der Leuchten im Kiefernain auf und formulieren den Luftraum zwischen den Gebäuden zum Firmament. Eine große Kiefer akzentuiert und beschattet den Ort. Als weiteres Zitat des vorhandenen Kieferngartens werden die Fliesenintarsien durch eine große runde Baumscheibe um die Kiefer und runde Betonscheiben um die Kugelleuchten – jeweils in weißem Beton – repliziert.







